

Predigt am Ostersonntag, 20. April 2025
in der Rostocker Ufergemeinde – Schmarl/Groß Klein
über Johannes 20, 11-18
(Pastor Jörg Utpatel)

Liebe Schwestern und Brüder!

Ostern war ganz anders.

Jedenfalls ist im Johannes-Evangelium alles ganz anders erzählt. Das war am Karfreitag schon so. Und nun auch die Ostergeschichte.

Sie klingt dort wie neu:

Nur eine, nicht drei Frauen kommen zum Grab.

Und diese lässt dann den Jüngern Johannes und Petrus auch noch den Vortritt beim Betreten der Grabkammer. Die beiden Jünger liefern sich einen regelrechten Wettlauf dorthin.

Ostern ist hier mit viel Humor erzählt. Bis dahin, dass Jesus bei seiner Auferstehung erst einmal alles schön aufgeräumt hat. Die Leichentücher sind ganz ordentlich zusammen gelegt. Na gut, vielleicht haben das auch nachträglich die Engel für ihn gemacht.

Aber auch das entbehrt ja nicht eines gewissen Humors: Auferstehung okay – aber dann bitte auch ordentlich.

Vielleicht wurde das Osterlachen hier im Johannes-Evangelium erfunden.

*(Dabei fällt mir ein: Wisst Ihr eigentlich, was eine lange Predigt und eine Maus gemeinsam haben?
Sie sind beide für die Katz!)*

Also, liebe Schwestern und Brüder – höre ich hier auf!

Obwohl – wenn Ihr schon mal da seid ... Überredet!

Also: Petrus und Johannes gehen in das Grab. Sie sehen: Alles ist wohlgeordnet. Alles hat seine Richtigkeit. Nur eins nicht: Jesus ist nicht mehr da.

Sie erschrecken nicht, sie wundern sich nicht, sie weinen nicht, sie lachen nicht vor Freude.

Johannes, so lesen wir: **Er sieht das alles – und glaubt.**

Allerdings, auch das lesen wir: Er versteht den Zusammenhang noch nicht. Dass alles so kommen musste. Aber er glaubt.

Für ihn ist also nicht wichtig: **Wie** das geschehen ist. Aber wir stellen natürlich solche Fragen.

Ein mir recht bekanntes 3jähriges Mädchen fragte ihren Vater:

„Papa, wie hat Gott Jesus denn auferweckt?

Ah, ich weiß: Vielleicht hat Gott ihm aufs Herz geklopft.“

Johannes damals in Jerusalem hätte das möglicherweise auch für eine gute Idee gehalten. Aber wichtiger war ihm: **Dass** es geschehen ist.

Ganz nüchtern schreibt der Evangelist: „**Da gingen die Jünger wieder heim.**“

Typisch Männer – werden die Frauen sagen. Ah, das Grab ist leer – dann gehen wir eben wieder. Was hätten wir gemacht?

Heute jedenfalls feiern wir dieses wunderbare Fest.

Wir erleben Ostern anders als Petrus oder Johannes oder Maria Magdalena. Aber auch wir erleben Gottes Auferstehung. Die unterschiedlichen Ostergeschichten im Neuen Testament laden uns ein: Wir können auch unseren Blick öffnen für unsere **eigenen** Ostererlebnisse.

Vielleicht ging es manchen unter uns wie Johannes: Der sieht das leere Grab und glaubt. Er braucht nicht gleich eine Erklärung, ein Verstehen. Er ist sicher: Gott hat hier sein Zeichen gesetzt.

Ostern, Auferstehung kann mit solchem Sehen und Glauben beginnen.

Wir sehen und glauben:

In der erblühenden Schöpfung.

In der Geburt eines Kindes.

Im Angesicht eines geliebten Menschen.

In einem wunderbaren Gemälde.

In einer schlichten Kirche.

In der Freude darüber beginnen wir die Welt anders zu sehen.

Beginnen wir Gottes Spuren darin zu entdecken. Ostern, Auferstehung kann mit Freude beginnen.

Ganz anders hatte es Maria Magdalena erlebt.

Von ihr heißt es: **Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte.**

Ostern kann auch mit Trauer beginnen. Aus dem Karfreitag heraus. Natürlich.

Manchmal erleben wir es wie Maria Magdalena.

Nach einer unendlichen Enttäuschung.

Jemand hat uns im Innersten verletzt.

Und wir wissen nicht einmal, warum.

Oder es ist jemand gestorben.

Und nun ist er einfach nicht mehr da.

Oder für uns selbst gab es eine Angst machende Diagnose.

Oder wir haben Schuld auf uns geladen.

Wir selbst waren es, wir haben jemanden verletzt oder unglücklich gemacht.

Das Ostergeschehen öffnet da einen Lichtblick. Die Auferstehung Gottes räumt den großen, schweren Stein aus dem Weg. Ja, Ostern, Auferstehung kann mit Trauer beginnen. Maria stand draußen vor dem Grab und weinte.

Liebe Gemeinde!

Dieses Fest feiern wir eigentlich ja jeden Sonntag. Die Christenheit hat den Ostermorgen zu einem wöchentlichen Feiertag gemacht. Die Gründe dafür sind klar:

Erstens: Wir vergessen sonst zu schnell. Selbst Ostern gerät in Vergessenheit im Trubel unseres Alltags.

Und zweitens: Ostern ist Freude. Darum jeden Sonntag eine österliche Unterbrechung und Erinnerung: Der Herr ist auferstanden.

Also lass dich herausrufen aus deinem Karfreitag. Erinnerung dich an Gottes Möglichkeiten. Auferstehung meint Auferstehung.

Aber Auferstehung können wir nicht aus uns selbst machen. Sie ist ein Geschenk. Ein Ostergeschenk. Und dieses Geschenk muss oft wie ein Oster-Nest gesucht werden.

Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte.

Dann werden ihre Augen wieder klarer. Sie erkennt zwei Engel. Die fragen sie ganz erstaunt:

„**Warum weinst du denn?**“

Ja, die wissen schon Bescheid. Aber wir wissen nicht immer Bescheid. Maria Magdalena weiß auch noch nicht Bescheid.

Darum sagt sie:

Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben.

Und schon jetzt braucht sie die Engel nicht mehr.

Dieses Aussprechen ihrer Traurigkeit genügt.

In den anderen Ostererzählungen erklären die Engel den drei Frauen erst einmal, was Sache ist:

Jesus ist nicht mehr hier. Er ist doch auferstanden. Und ihr sollt ihm nach Galiläa folgen. Ihr müsstet das doch wissen. Hat er nicht immer davon geredet?! Sucht ihn doch nicht bei den Toten.

Hier, bei Johannes, kein Wort von dieser Religionsstunde für die drei Frauen. Stattdessen: **Sie wandte sich um und sieht Jesus stehen und weiß nicht, dass es Jesus ist.**

Das ist doch klar: Der Auferstandene ist nicht der, der er war.

Er war nicht tot und ist einfach wieder zurückgekehrt. Als wäre er gar nicht tot gewesen. Jesus ist nicht zurückgekehrt!

Auferstanden heißt: Er ist weiter gegangen. Der Tod hat ihn weder festgehalten noch zurückgeschickt. Der Tod hat nicht mehr das Sagen über ihn.

Jesus ist weiter gegangen. So wie er am Karfreitag das Kreuz auf sich nahm und zum Berg der Hinrichtung ging. Er geht voraus.

Sich nicht zu verändern – das bedeutet ja: Nicht zu leben. Nicht weitergegangen zu sein.

Auferstehung aber heißt: Leben. Auferstehung heißt: weiter zu gehen. Heißt sich verändern. Jesus ist nicht einfach „wieder der alte“.

Liebe Schwestern und Brüder!

Ostern schafft Neues. Und dieses Fest möchte uns dafür den Blick öffnen.

Im Mai feiern wir die erste Taufe in diesem Jahr hier in unserer Gemeinde. Auch das ist ein Auferstehungsfest. Ein Fest für ein „Danach“.

Es kommt noch etwas. Auch hier in unserem Leben. Egal wie alt oder jung wir sind. Manchmal feiern wir mitten am Tag ein Fest der Auferstehung.

Johannes und Petrus haben das verwundert zur Kenntnis genommen.

Maria Magdalena wurde aus ihrer Trauer herausgerufen: **Warum weinst du eigentlich?** Es ist doch Neues geworden!

Ja, liebe Schwestern und Brüder –

es ist Neues worden:

Auch für uns.

Seht und hört und glaubt es.

Der Herr ist auferstanden – wahrhaftig!

Amen.